Wesnes HAPTMANN Résumé: Les arts majeurs dans la cité Rapporteur: Dr. Werner Haftmann Zwei Probleme stellen sich: - das des Inhalts und das der Form. Die inhaltliche Aufgabe des öffentlichen Kunstwerkes besteht darin, dem Gemeinwesen ausgeformte Symbole zu setzen. Es kann nur sinnvoll gedacht werden im Verband der architektonischen Gemeinschaftszentren, deren Geist es in sichtbarer Ausdruckszeichen fasst. Diese Aufgabe setzt Gemeinsamkeit der Ideen und innere Übereinstimmungen voraus. Sie übersteigt also den professionellen Bereich des Architekten und verlangt die Mitarbeit des Künstlers, des Dichters, des Philosophen, des Theologen. Dieser inhaltliche Auftrag kann nicht durch Adaption eines noch so grossen Kunstwerkes erfüllt werden. Beispiel ist Pevsners 'colonne de la victoire' im Baukomplex der General Motors in Detroit. Im Atelier, im kleinen Format, ohne Auftrag aus rein persönlichen Impulsen entstanden, wurde die Skulptur vergrössert und einem architektonischen Komplex adaptiert. In dieser neuen Umgebung aber wurde der Inhalt ambivalent. Pevsners Skulptur, als 'colonne de la victoire' konzipiert, trägt in Detroit den Titel 'L'envol de l'oiseau', - weil er besser zur Umgebung passte. Mit der Versetzbarkeit des Werkes selbst, wurde auch sein Inhalt austauschbar. Inhalt kann nur aus der Einmaligkeit einer bestimmten Situation gefunden werden. Das ist unter bestimmten Aspekten gelungen. Beispiele sind: -Zadkine's Monument für Rotterdam, Marinis Reiterbild für Den Hagg, Butler's Projekt für das Denkmal des politischen Gefangenen für Berlih. Inhaltlich zeigen sie: - eine zusammenbrechende Klagefigur, einen vom Pferd stürzenden Reiter, eine einsame Menschengruppe unter einem vergitterten, schafottähnlichem Gestell. Mahnmale sind es - Menetekel! Der Ausdruck unseres Schmerzes, unserer Anklage, unserer Klage im Öffentlichen ist dem Künstler also gelungen, - nicht aber der der Hoffnung und des Allgemeinen. Einige Lösungen weisen schon auf dies Allgemeine hin. Im Berliner Denkmal für die Luftbrücke z.B. ist für eine gemeinsame Tat ein gemeinsames allgemeines Zeichen gesetzt worden: - Symbol des menschlichen Brückenschlages. Für seine Stadt in Indien hat Le Corbusier als Monument das Symbol der 'Offenen Hand' gesetzt. Hier wird das öffentliche Kunstwerk inhaltlich relevant - als Symbol der Gemeinschaft. Die Aufrichtung eines Kunstwerkes im öffentlichen Gmeinwesen ist gleichbedeutend mit der Aufrichtung von einfachen Gläubigkeiten. Unser moderner Geist kennt solche Gläubigkeiten. Sie sammeln sich in den zwei Worten - Freiheit und Brüderlichkeit. Sie aus unserem zeitgenössischen Selbst- und Weltverständnis neu zu definieren ist die der heutigen menschlichen Gesellschaft gesetzte Aufgabe. Ihr Erlebnis in anschauliche Formzeichen zu verwandeln ist die Aufgabe des modernen Kunstwerkes im Gemein-

- 2 -

wesen.

Das formale Problem liegt darin, dass die neue Stadt nicht mehr durch perspektivische Achsen und deren Gelenke - die Plätze gegliedert wird, sondern durch Baukörpergruppen im Raum. Dienten in der Geschichte die Säulenmonumente, Brunnen und Standbilder zur rationalen Bezeichnung perspektivischer Raumfluchten oder zur Festlegung der Drehpunkte der von der Architektur her bezogenen statischen Raumgeometrie, so ist die Einfügung des modernen Kunstwerkes in die Raumgruppierung der Brikorper wesentlich irrationaler, aperspektivischer, asymmetrischer, ageometrischer Natur. Sie kann immer nur aus ger gegebenen Situation vollzogen werden. Die bildnerische Aufgabe ist die Herstellung einer evokativen Raumfigur aus Baukörper, Platz und Monument, in der unserer modernen Vorstellungen vom bewegten, vieldimensionalen Raum enthalten sind und in der geordneten und begehbaren Raumfigur uns vertraut und leiblich erlebbar werden. An der Ordnung dieser Beziehungen sind Architekt, Bildhauer, Maler gleichermassen beteiligt.

Die Beauftragung eines Bildhauers oder Malers innerhalb einer fertig ausgearbeiteten Planung kann also nie eine Lösung ergeben. Die Lösung liegt allein im idealen - 'team', in dem von Anbeginn aller Planung Architekt, Ingenieur, Maler, Bildhauer, Mathematiker und Philosoph gleichberechtigt an der Gesamtfiguration zusammenarbeiten.

All dies erzwingt eine neue Einstellung zur Figur des Architekten. Gegen 1920 leuchtete die Idee der Zusammenarbeit der modernen Künste, die sich völlig isoliert von einander entwickelt hatten, verheissungsvoll auf. Sie ging unter, als die Vorstellung vom Ingenieurarchitekten, der es weit von sich wies, überhaupt mit 'Kunst' zu tun zu haben, die Fantasie der Architekten besetzte. Der heutige Architekt hat aber die Aufgabe, unsere Umwelt als unseren Lebensraum ganzheitlich zu formen: - Die Stadt als Gehäuse, das die ganze Wirklichkeit unseres Lebens, die sich so gänzlich aus dem Verband der Natur gelöst hat, aufnimmt und als Ausdruck trägt. Das ist eine vorwiegend künstlerische Aufgabe. Die zur Lösung berufene Figur ist heute der Künstler-Architekt. Ihm beigeordnet ist seine Zwillingsfigur - der bildende Künstler. Im Kunstwerk in der Stadt kommt Geist und Poesie des architektonischen Gehäuses zu ihrem reinen, von Zwecken ungetrübten Ausdruck.

"Poesie" - so sagt Le Corbusier - "wir müssen geradezu den Mut haben, dieses Wort auszusprechen, jene Poesie, die nur durch den Zusammenklang von Beziehungen entsteht. Es sind die Beziehungen, die die fest umrissenen Gegenstände in das grosse Spiel innerer Verbundenheit einreihen. Aus fest umrissenen und objektiven Dingen entsteht plötzlich etwas Unerwartetes, etwas Überraschendes, ein Wunder". In diesem Wunder kann der moderne unbehauste Mensch, der durch seine Überformung der Natur die Hülle seiner Umwelt verlor, wieder seine Heimet finden in einer von ihm gestalteten Natur - seiner Gegen-Natur, Metropolis.